Rhedaer Volkszeitung

Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt. Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken

Organ der Zentrumspartei.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Anholt-Isselburger Zeitung

Geschäftsstellen Bocholt: Realschulstraße 14. Fernspr.-Sammelnr. 3054. Rhede: J. Heinrichs. Anholt: W. Wolfsing. Werth: Th. Perrot. Verlagsort: Dortmund 1.

Nummer 290 | Samstag, den 22. Oktober | Jahrgang 1927

Das verpfändete Polen.

Von unserem ostoberschl. Mitarbeiter.

Kattowitz, 21. Okt.

Der Traum der Warschauer Regierung ist in Erfüllung gegangen. Nach langem Liebeswerben um die Gunst der New Yorker Banken hat Polen eine Anleihe bekommen, die die ohne den Dollarsegen gefährdete Valuta des Landes sichern und auch die allgemeine Wirtschaft erleichtern soll. Für die Regierung des Marschalls Pilsudski war das Zustandekommen der Anleihe zweifellos ein Erfolg, das beste Geschäft bei der Anleihe haben aber die Amerikaner gemacht. Sie haben sich Zinsen sichern lassen, die selbst amerikanischen Geldgebern noch verlockend erscheinen müssen. Irgendein Risiko haben sie dabei nicht übernommen, denn sie haben sich die Einnahmen aus den polnischen Zöllen verpfänden lassen. Polen, der Staat, der noch nicht einmal ein Dutzend Jahre besteht, hat nunmehr bereits verpfändet das Tabakmonopol, das Streichholzmonopol, die Zuckersteuer, die Eisenbahneinnahmen und jetzt die Zölle. Es bleibt also nicht mehr viel zu verpfänden übrig ....

Jemand, der einen Gegenstand nach dem andern in die Pfandleihanstalt trägt, muß unter Kuratel gestellt werden. So dachten wohl auch die Amerikaner, als sie der polnischen Regierung den Finanzkontrolleur, den man in Polen etwas verschämt nur Berater nennt, gegen ein Monatsgehalt von 2000 Dollar aufzwang. Dieser Finanzkontrolleur, der in den letzten Tagen Gegenstand der lebhaftesten Erörterung in der polnischen Presse war, ist zum eigentlichen Beherrscher Polens geworden, der künftighin größeren Einfluß ausüben wird als der Halb-Diktator Pilsudski. Wenn Mister Charles Devey, der bisherige Assistent-Secretary des nordamerikanischen Schatzamtes, in den nächsten Wochen sein Amt in Warschau antreten wird, wird er die gleichen Rechte ausüben, die die ursprünglich vorgesehenen drei oder vier „Berater" hätten haben sollen. Polen hat sich verpflichten müssen, eine Reform seines Steuerwesens vorzunehmen. Ebenso soll es seine Staatsbahnen in eine Selbstverwaltung umwandeln. Derartige Pläne wurden in Polen zwar schon früher erörtert, praktisch aber nicht durchgeführt. Das wird jetzt anders werden. Denn der Finanzkontrolleur wird sicherlich streng darüber wachen, daß die Bedingungen, unter denen die Anleihe gewährt wurde, auch zur Erfüllung kommen. Polen hätte nicht die Kraft gehabt, selbst Reformen vorzunehmen. Das ist das traurige Bekenntnis, das die Presse der polnischen Regierung selbst machen muß. Während die Blätter der Opposition Kritik an der Stellung des Finanzkontrolleurs üben und auf die sonstigen schlechten Bedingungen der Anleihe verweisen, begründet die Regierungspresse die Notwendigkeit des Kontrolleurs und die Annahme des schlechten amerikanischen Geschäftes geradezu mit der polnischen Unfähigkeit zu Reformen aus eigener Kraft. Der regierungsfreundliche Krakauer „Czas" sagt: „Eine Steuerreform, eine Bahnverwaltungsreform im privatwirtschaftlichen Sinne und eine Bankreform in ähnlicher Richtung, wie sie durch die Anleihebedingungen erzwungen werden, hätte Polen aus eigener Kraft gegen seine Parlamentsmehrheit niemals erhalten."

Wegen der bescheidenen Summe von etwa 70 Millionen Dollar, durch die die Gesamtschulden Polens auf 440 Millionen anwachsen, hat die Warschauer Regierung den amerikanischen Banken ein Anleihemonopol gewähren müssen, wie es sich bisher noch kein europäischer Staat aufzwingen ließ. Das ist der bedenklichste Punkt bei dem ganzen polnisch-amerikanischen Geschäft, der auch am meisten der Kritik in der polnischen Presse unterliegt. Alle zukünftigen Auslandsanleihen sind von der Genehmigung des amerikanischen Finanzkontrolleurs abhängig. Die polnische Kritik sieht in diesem Zugeständnis die Gefahr, daß jetzt die gesamte innere Wirtschaftsentwicklung mit Einschluß auch der privatwirtschaftlichen Entwicklung ganz und gar von der Stellungnahme des amerikanischen Kontrolleurs abhängig ist. Dieser habe, wie der Finanzmitarbeiter des „Robotnik" meint, zu bestimmen, welche Firmen kreditwürdig sind und welche von dem Goldsegen ausgeschlossen sein sollen, weil auch für jeden Kredit, den die Regierung irgend einem Erwerbszweig aus den erhaltenen Dollarmillionen gewähren will, die Genehmigung des Mannes mit dem 2000 Dollar Monatseinkommen erforderlich ist.

Selbstverständlich hat die Anleihe auch ihre guten Seiten, die für die Nachbarn Polens besonders darin liegen, daß der Finanzkontrolleur künftighin wohl kaum mit zu großen Ausgaben für polnische Rüstungszwecke einverstanden sein wird, da die Amerikaner naturgemäß stark an der Erhaltung des Friedens in den Ländern interessiert sind, in denen sie ihr Kapital arbeiten lassen. Die auf Betreiben Frankreichs bisher verfolgte Rüstungspolitik, die Politik des unumschränkten Militarismus, wird wohl oder übel abgebaut werden müssen. Allgemein geht man auch davon aus, daß die Amerikaner auf Polen in der Richtung einen gewissen Druck ausüben werden, daß es nunmehr endlich zu einer wirtschaftlichen Verständigung zwischen Polen und seinen Nachbarn kommt. Die deutsche „Freie Presse" in Lodz faßt die Wünsche des Deutschtums nach dem Abschluß der Anleihe in die Worte zusammen: „Möge die amerikanische Anleihe der Auftakt sein für eine ganze Reihe von Handlungen der polnischen Regierung zur Hebung unserer schwer ringenden Wirtschaft, wovon wir nur nennen: Abschluß von Handelsverträgen mit den Nachbarn, vor allem mit Deutschland und Rußland und Niederreißung der Grabski-Paßmauer. Sperrt uns nicht länger ab von dem frischen Wind, der im Westen weht und gesundes Leben bedeutet." Nach der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen wird sich sehr bald zeigen müssen, ob und in wie weit derartige Hoffnungen berechtigt sind!

*

Zusammenstöße bei Kundgebungen in Posen.

:: Warschau, 21. Okt. Wie „Gazette Warszawska Poranna" aus Posen meldet, kam es vorgestern abend, gelegentlich von nationalistischen Kundgebungen für die Aufrechterhaltung der rein polnischen und gegen die Einführung der gemischt ukrainisch-polnischen Schule in den Ostmarken, zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Demonstranten mußten durch berittene Polizei zerstreut werden. In später Nachtstunde ist die Ruhe wieder hergestellt worden.

Die Besoldungsvorlage vor dem Reichstag.

Die Denkschrift des Reparationsagenten.

Von unserer Berliner Redaktion.

○ Berlin, 21. Okt. (Eig. Drahtb.)

Das Reichsparlament machte zwar am Freitag nicht den Eindruck eines ganz großen Tages, aber immerhin konnte man feststellen, daß sowohl die Abgeordneten wie auch die Zuhörer recht zahlreich sich eingefunden hatten, um Kenntnis zu nehmen, was sowohl der Reichsfinanzminister wie auch die Fraktionsredner zur Besoldungsvorlage, dem wichtigsten Punkt der Tagesordnung, sowie zur Aenderung des Reichsverfassungsgesetzes zu sagen hatten. Das in sämtlichen Ausführungen zutage getretene Verantwortungsbewußtsein der maßgebenden Kreise hat denjenigen Politikern recht gegeben, die im Hinblick auf die Auswirkungen der Vorlage bereits vor Wochen erkannt hatten, daß es mit seltsamen Dingen zugehen müsse, wenn der Entwurf, wie er vorgelegt worden ist, zum Gesetz werden würde. Es handelt sich hierbei nicht nur um ein reines Beamtenproblem, sondern um eine Frage, die das ganze deutsche Volk sowohl in wirtschaftlicher wie in politischer Beziehung aufs stärkste berührt. Es gibt wohl keinen vernünftigen Menschen, der nicht davon überzeugt wäre, daß die finanzielle Lage der Beamten, besonders in den unteren Gruppen, sehr trübe aussieht und daß eine Aufbesserung der Bezüge am Platze ist. Diese Stimmung herrscht auch natürlich im Reichsparlament, aber der gute Wille der Abgeordneten findet seine Grenze an den vorhandenen Reserven, die zur Deckung der Ausgaben benutzt werden können. Selbst von den Oppositionsparteien wird darauf hingewiesen, daß über die Reserven hinaus für die Erhöhung der Beamtengehälter unmöglich weitere Mittel beschafft werden können.

Außerdem muß unfehlbar auch auf die Länder Rücksicht genommen werden. Dem Reichsfinanzminister stehen anscheinend zur Bestreitung der Kosten nach seinen eigenen Worten lediglich Mittel für die Reichsbeamten zur Verfügung, aber die Länder und die Gemeinden geraten in die schwerste Bedrängnis, da ihnen das Reich nicht zu Hilfe kommen kann. Als seinerzeit der Finanzausgleich zustande kam, war noch nicht bekannt, in welcher Höhe sich die Aufbesserungen der Beamtenbezüge auswirken würden. Wäre mit den jetzigen Beträgen schon zu rechnen gewesen, so hätten die Länder wahrscheinlich schon damals ihre Forderungen angemeldet. Wie der Streit zwischen den Ländern und dem Reich, das sich auf keine grundsätzliche Aenderung des Finanzausgleichs einlassen will, aus der Welt geschafft werden soll, ist vorläufig noch recht unklar. In gewissen parlamentarischen Kreisen wurde die Frage ventiliert, ob es nicht vielleicht möglich sei, die schematische Gestaltung des Finanzausgleichs in der Weise zu ändern, daß finanziell schwächeren Ländern ein besonderer Zuschuß bewilligt werden könnte. Es handelt sich hierbei, wie ausdrücklich betont sei, nicht um Aeußerungen des Reichsfinanzministers, sondern eines anderen Mitgliedes des Kabinetts.

Von zahlreichen Rednern wurde im Laufe der Debatte auf die gesamte wirtschaftliche Lage des Reiches hingewiesen. In dieser Beziehung hat der Wortführer des Zentrums, Abg. v. Guérard, beherzigenswerte Worte gesprochen, indem er darauf hinwies, daß die Vorlage vom wirtschaftlichen und finanziellen Standpunkte aus sorgfältig geprüft werden müsse. Es wäre auch der Beamtenschaft ein schlechter Dienst erwiesen, wenn mit dieser Besoldungserhöhung gleichzeitig eine Verteuerung der Lebenshaltung eintreten würde, welche die Auswirkung der Aufbesserung wenigstens teilweise wieder aufhöbe. Es muß daher geprüft werden, ob genugend Sicherheiten vorhanden sind oder beschafft werden können, die eine Schwächung der Kaufkrost nicht nur der Beamten, sondern aller Lohn- und Gehaltsempfänger verhindern könnten.

Nicht zuletzt wird bei den jetzt einsetzenden Ausschußberatungen auch die Denkschrift eine Rolle spielen, welche der Reparationsagent Parker Gilbert der Reichsregierung zugeleitet hat. Ein Berliner Mittagsblatt verbreitete die Aufsehen erregende Meldung, daß die Reichsregierung beabsichtige, die Kosten der Besoldungsreform durch die Heranziehung der Reichsbahnobligationen zu decken, daß der Reparationsagent hiergegen aber Einspruch erhoben habe und die Besoldungsreform daher gefährdet sei. Wie wir von unterrichteter parlamentarischer Seite erfahren, trifft diese Nachricht nicht zu. Der Plan, die Reichsbahnobligationen für diesen Zweck in Anspruch zu nehmen, besteht nicht. Offenbar handelt es sich bei der Information des Blattes um eine Verwechselung mit den Fragen des Liquidationsschädengesetzes. Tatsächlich sei in den Kreisen der Reichsregierung der Gedanke erwogen worden, die Reichsbahnobligationen für die Aufbringung der Kosten dieses Gesetzes zu verwenden. Aber auch in diesem Falle habe der Reparationsagent keineswegs Einspruch erhoben. Herr Gilbert habe sich für diese Angelegenheit zwar interessiert, aber nur eine einzelne Frage hierzu gestellt, um sich zu informieren. Jedenfalls sei anzunehmen, daß diese Dinge noch keineswegs abgeschlossen seien. Aus diesen Zusammenhängen gehe schon hervor, daß die Darstellung des Blattes, die Besoldungsreform sei durch den Reparationsagenten gefährdet, nicht den Tatsachen entspreche. Das „Acht-Uhr-Abendblatt" teilt mit, Gilbert weise darauf hin, daß Deutschland augenblicklich zwar eine gute wirtschaftliche Konjunktur habe, daß diese jedoch nur scheinbar sei, jedenfalls keine lange Dauer in sich berge. Es wäre infolgedessen falsch, Ausgaben, die nicht im Etat vorgesehen seien, sich durch den Reichstag bewilligen zu lassen in der Hoffnung, daß diese scheinbare günstige Konjunktur fortdauern würde, weil die Gefahr des Rückschlages bestehe. — Tatsache ist, daß der Reichsregierung eine 20 Schreibmaschinenseiten umfassende Denkschrift von Herrn Gilbert zugegangen ist und daß auf die Erhöhung der Beamtengehälter in der Denkschrift allerdings Bezug genommen ist, ebenso auf die voraussichtlichen Kosten des Reichsschulgesetzes sowie auf das Liquidationsschädengesetz.

Der Haushaltsausschuß, der bereits am Mittwoch zu einer ersten Sitzung zusammentritt, steht vor einer äußerst schweren Situation, die auch dadurch zu sinnfälligem Ausdruck kommt, daß die Führer der zur Regierungskoalition gehörenden Parteien in Berlin bleiben, um an den Beratungen teilzunehmen. Es wird sich, soweit die Lage zu übersehen ist, nicht nur um Schönheitsreparaturen handeln, sondern voraussichtlich wird die Vorlage eine gründliche Umgestaltung erfahren. Dies sei auch gesagt zur Beruhigung derjenigen Beamten, die an dem jetzigen Entwurf großes Mißfallen haben.

Im Parlament gab es zum Schluß noch eine kleine Sensation. Die Sozialdemokraten wollten auf die Tagesordnung vom Samstag ihre Interpellation über die Liquidationsgeschädigten gesetzt haben. Da Unklarheit über die Mehrheitsverhältnisse herrschte, mußte ein Hammelsprung Platz greifen. Hierbei blieben die Mitglieder der Regierungskoalition vor der Türe stehen, und somit ergab sich eine Beschlußunfähigkeit des Hauses. In diesem Falle können wir uns mit dem Verhalten der Regierungsparteien nicht einverstanden erklären. Den es besteht die Gefahr, daß die Oppositionsparteien in Zukunft zu dem gleichen Mittel greifen und daß die Verhandlungen ganz außerordentlich erschwert werden können. Wie wir erfahren, wird dieser Hammelsprung noch zu einer Aussprache zwischen den Vertretern der Regierungskoalition Anlaß geben.

*

Sitzungsbericht.

* Berlin, 21. Oktober.

Ohne Aussprache werden zunächst in erster Lesung den Ausschüssen überwiesen der von den Demokraten eingebrachte Entwurf eines Rentnerversorgungsgesetzes, der sozialdemokratische Gesetzentwurf zur Lohnsteuersenkung, das Genfer Uebereinkommen zur Unfallversicherung. Der von den Regierungsparteien eingebrachte Gesetzentwurf über Zuckerung der Weine von 1927 wurde in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Besoldungsgesetzes.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

weist bei der Begründung der Vorlage darauf hin, daß seit dem Dezember 1924 die Bezüge der Beamten nicht mehr erhöht worden seien. Die Aufbesserung dieser Bezüge, so fährt der Minister fort, ist längst als eine Staatsnotwendigkeit anerkannt worden, auch von den führenden Kreisen der Wirtschaft. Schon vor dem Kriege waren die Beamten, besonders die unteren Gruppen, unzureichend besoldet. In der Inflationszeit und nachher war es in erster Linie

den Beamten zu verdanken, daß sich die Stabilisierung der Währung verhältnismäßig glatt vollzog.

Die auf Gold umgestellten Gehälter der Beamten blieben aber weit hinter den Sätzen von 1913 zurück, während nachher die freien Arbeitnehmer ihre Gehälter der wachsenden Teuerung anpassen konnten, blieben die Beamtengehälter auf dem Stand vom 1. Dezember 1924 stehen. Die Erhöhung ist eine Notwendigkeit nicht nur für die Beamten, sondern für den Staat, denn wenn die Beamten in ihrem Einkommen immer weiter herabsinken, so leidet darunter schließlich auch der Staat, dem sie dienen.

Wir brauchen als Beamte freie, aufrechte Menschen,

die nicht durch materielle Not geduckt und in Abhängigkeit gebracht werden. Bei der notwendigen Aufbesserung der Bezüge ist uns die Grenze gezogen durch die Notwendigkeit, das finanzielle Gleichgewicht des Etats nicht erschüttern zu lassen. Mit der jetzigen Reform soll auch für mehrere Jahre Ruhe geschaffen werden. Ich habe schon früher das Maß der Erhöhung in Hundertsätzen angegeben. In der Oeffentlichkeit ist übersehen worden, daß es sich dabei nur

um die Erhöhung des Grundgehaltes

handelt. Die Erhöhung des Gesamteinkommens beträgt im Durchschnitt aller Beamtengruppen 16—17 Prozent. Damit ist nach wie vor ein großer Teil der Beamten noch weit entfernt vom Friedensrealeinkommen. Die Mehrausgaben, die die Besoldungsaufbesserung für den Reichsetat bedeuten, betragen insgesamt jährlich 310 Millionen Mark. In den nächsten Jahren wird sich die Deckung, wenn nicht ganz unvorhergesehene Rückschläge kommen, ohne Steuererhöhung ausführen lassen.

Auch die Reichsbahn

hat die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Sätze für ihre Beamten ohne Tariferhöhung durchführen können. Die Länder und Gemeinden haben schon seit Jahren ebenso wie das Reich, mit einer Aufbesserung der Gehälter ihrer Beamten rechnen müssen, sie haben auch damit gerechnet. Aus diesem Grunde bin ich auch mit der Ueberweisung an die Länder bis an die Grenze des für das Reich Tragbaren gegangen und habe deswegen Angriffe genug erfahren. Die Länder werden in den kommenden Jahren ohne Steuererhöhung durch das erhöhte Aufkommen der Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz-, Grund- und Gewerbesteuer in der Lage sein, die notwendige Besoldungsaufbesserung zu decken. Das gilt auch für die Gemeinden. Das Reich kann eine Notwendigkeit zur Revision des finanziellen Ausgleichs aus diesem

---

Der Schiedsspruch im Braunkohlenrevier.

Bevorstehender Antrag auf Preiserhöhung.

⊠ Berlin, 21. Okt. Zur Beilegung des Arbeitskampfes im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat die Schlichterkammer einen Schiedsspruch gefällt, durch den der tarifliche Durchschnittslohn der Gesamtbelegschaft im Kernrevier vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit ab von 5,20 Mark auf 5,80 Mark erhöht wird. Die Lohnregelung kann erstmalig zum 31. August 1928 gekündigt werden. Die Parteien haben sich bis zum Sonnabend nachmittag 4 Uhr über die Annahme des Schiedsspruches zu erklären. Ueber die Wiederaufnahme der Arbeit und die Wiedereinstellung der Arbeiter haben die Parteien vor der Schlichterkammer eine Vereinbarung abgeschlossen. In der Begründung des Schiedsspruches hat der Schlichter ausgeführt, daß die Tariflöhne im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau seit dem 1. November 1926 unverändert geblieben seien, während sie in anderen Bergbaurevieren in der Zwischenzeit eine Steigerung erfahren hätten, daß ferner die Tariflöhne anderer Berufsgruppen im mitteldeutschen Bezirk zum Teil nicht unerheblich über den bisherigen Tariflöhnen der Bergarbeiter lägen.

Von Bergbauseite wird erklärt, daß dieser Schiedsspruch eine so außergewöhnliche Lohnerhöhung vorsehe, daß er die Notwendigkeit einer Preiserhöhung unabwendbar mache. Entsprechende Anträge hierauf würden in Kürze an die Organe der Kohlenwirtschaft gelangen.

*

Ausreichende Kohlenversorgung für Leuna und Golpa-Zschornewitz.

× Halle, 21. Okt. Wie wir vom Deutschen Braunkohlenindustrieverein erfahren, sind die lebenswichtigen Betriebe Leuna, Golpa-Zschornewitz und Böhlen absolut ausreichend mit Kohle versorgt. Die Ilsegruben „Eva" und „Renate", die gestern stillagen, sind heute wieder in Betrieb genommen worden. Im ganzen ist die Streiklage unverändert.

Anlaß nicht anerkennen. Die Befürchtung, daß sich aus der Besoldungserhöhung

eine neue Teuerungswelle

entwickeln werde, ist bisher noch bei jeder Besoldungsreform geäußert worden. Bei ruhiger Betrachtung der Dinge wird diese Befürchtung nicht aufkeigen. Man sagt, statt der Besoldungserhöhung hätte man lieber durch eine Preissenkung die Lage der Arbeitnehmer bessern sollen.

Die bisher versuchten Preissenkungsaktionen haben aber wenig praktischen Erfolg gehabt.

(Sehr wahr!) Nicht berechtigt ist auch die Annahme, daß der Besoldungsreform nun eine Welle von Lohnbewegungen der freien Arbeitnehmer folgen müsse. Dabei wird vergessen, daß mit der Erhöhung der Beamtenbezüge nur das nachgeholt wird, was die freien Arbeitnehmer im Laufe von drei Jahren schon erreichen konnten. Die Gefahr einer Preissteigerung durch die Steigerung der Kaufkraft der Beamten ist nicht gegeben. Die erhöhten Bezüge werden zunächst in der Hauptsache zur Abtragung von Schulden verwandt werden. Man wird nicht jede Preissteigerung, die sich in der kommenden Zeit auf diesem oder jenem Gebiet zeigt, einfach auf die Besoldungsreform schieben können. Die Regierung kann in dieser Frage nur die Ausführungen unterstreichen, die der Reichswirtschaftsminister auf der Tagung des Einzelhandelsverbandes gemacht hat.

Die Reichsregierung warnt vor einer Teuerungspsychose, zu der kein Anlaß vorliegt.

Sie ergibt sich keinem übertriebenen Optimismus, warnt aber vor stumpfem Pessimismus. Die Reichsregierung wird jetzt in Zusammenarbeit mit dem Reichssparkommissar eine Vereinfachung der öffentlichen Verwaltung herbeiführen, auch da, wo sich die Reichsverwaltung mit der Selbstverwaltung berührt. So wird sich eine erträgliche Grenze der Gesamtbelastung der deutschen Volkswirtschaft erreichen lassen. Ich bin mit meinem Vorschlage bis an die Grenze der finanziellen Möglichkeiten des Reiches gegangen. Ich bin auch bereit, alle Verbesserungsvorschläge zu prüfen. Mit aller Entschiedenheit muß ich aber auch im Namen der gesamten Reichsregierung erklären, daß Anträge, die eine finanzielle Mehrbelastung über die jetzige Vorlage hinaus bedeuten, für uns unannehmbar sind. Die Reichsregierung hat den dringenden Wunsch, daß das Werk der Besoldungsreform mit möglichster Beschleunigung durchgeführt wird. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Steinkopf (Soz.)

äußert die Vermutung, daß dem Minister von verschiedenen Seiten in seine Vorlage hineingeredet worden sei. Viele Köche hätten auch hier den Brei verdorben. Die Beamtenschaft sei durch die Vorlage enttäuscht worden. In seiner Magdeburger Rede sei der Minister sehr unvorsichtig gewesen, er habe damals Hoffnungen geweckt, die nicht erfüllt wurden. Er habe auch übertriebene Vorstellungen von der Höhe der Beamtenbezüge erzeugt und damit zu den Preissteigerungen beigetragen. Der Minister wollte, wie die ihm nahestehende „Tägliche Rundschau" schon vor einem Jahre meldete, in den unteren Gruppen 20, in den mittleren 15 und in den oberen 10 Prozent zulegen.

Was jetzt herausgekommen ist, wirkt unsozial.

Tatsächlich erhöht sich das Gesamteinkommen in den unteren Gruppen um 5 Prozent, in den mittleren um 6 Prozent und in dem oberen um 9 Prozent. Die Besoldungsordnung von 1920 hat sich im allgemeinen gut bewährt. In der Beamtenschaft wird es nicht verstanden, warum in der neuen Vorlage von ihr abgewichen wird. Die Benachteiligung lediger Beamter müßte wieder ausgeglichen werden. Für die Wartegeldempfänger und Pensionäre müßte eine bessere Regelung geschaffen werden.

Abg. Graf Westarp (D. Ntn.)

verweist auf die schwere Notlage der Beamten und erklärt, daß seine Partei aus warmem Herzen das Mögliche für die Beamten tue. Ein unabhängiges, vor Sorge und Not gesichertes Berufsbeamtenium gehöre zu den unentbehrlichsten Grundlagen des Staatslebens. Die Beamtengehälter müßten den Preis- und Lohnverhältnissen angepaßt werden, umso mehr, als

die Verschuldung in vielen Teilen der Beamtenschaft geradezu das Staatsinteresse gefährde.

Der Entwurf enthalte gegenüber dem bisherigen Zustand wesentliche Besserungen. Gewisse Mängel der Vorlage seien aber noch abzustellen. Vorbildung und Leistung müßten stärker berücksichtigt werden. Deshalb bedürften besonders die Sätze der höheren Beamten der Nachprüfung. Verbesserungsbedürftig seien auch die Bestimmungen für die Beamten des Wartestandes und Ruhestandes und diejenigen für die Wehrmacht. Nicht genügend geklärt sei bisher

die Frage der Deckung.

Die Differenzen mit den Ländern müßten bereinigt und die berechtigten Besorgnisse der Länder zerstreut werden. Aufs sorgfältigste müsse man darüber wachen, daß der Steuerdruck nicht weiter anwachse, sondern auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werde. Die Lage sei dadurch erschwert, daß die Gehälter in den letzten Jahren nicht allmählich der Entwicklung angepaßt wurden. Schon der Vorgänger des jetzigen Finanzministers hätte die nötigen Maßnahmen ergreifen müssen. Eine Warnung vor Ueberspannung der Forderungen müsse man an alle Kreise richten. Wer sich hier nicht die nötige Rücksicht auf die allgemeine Lage auferlege, mache sich für eine Entwicklung verantwortlich, wie wir sie in den Jahren der Inflation schaudernd erlebt haben. (Beifall rechts).

Abg. von Guérard (Zentr.)

verliest eine Erklärung seiner Fraktion, in der die Besoldungsreform der Regierung begrüßt wird. Es müßte aber geprüft werden, ob Sicherungen geschaffen werden können gegen eine Schwächung der Kaufkraft der gesamten Verbraucherschaft durch Preissteigerungen.

Das gesamte Volk habe ein Interesse an einer arbeitsfreudigen und pflichtbewußten Beamtenschaft.

Dazu sei eine angemessene Besoldung die Voraussetzung. Zu der vom Reichsrat geforderten Aenderung des Finanzausgleichs äußert sich die Fraktionserklärung dahin, daß die von einzelnen Ländern erhobenen Bedenken sorgsam geprüft werden müßten. Notwendig sei auch in den Ländern eine durchgreifende Verwaltungsreform.

Abg. Dr. Scholz (D. Vpt.)

gibt für die Fraktion der Deutschen Volkspartei eine kurze Erklärung ab, in der der Reichsregierung für die Einbringung der Vorlage gedankt und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Besoldungsreform möglichst schnell durchgeführt wird.

Den Beschluß des Reichsrats auf Aenderung des Finanzausgleichs

mußten der Länder lehnt die Fraktion in dieser Erklärung ab. Sie verlangt vielmehr eine Senkung der Realsteuern und größere Sparsamkeit in Ländern und Gemeinden. Notwendig sei eine durchgreifende Verwaltungsreform, die unter Umständen auch vor Verfassungsänderungen nicht zurückschrecken dürfe. Bei der Besoldungsreform seien die vorderen und mittleren Gruppen benachteiligt worden. Im Ausschuß würden Verbesserungen notwendig sein. Mit der Vorlage für die Wartegeldempfänger und Ruhestandsbeamten sei die Fraktion nicht einverstanden. Sie werde auch hierzu Verbesserungen vorschlagen.

Der Petljura-Prozeß.

Eine außenpolitische Debatte.

◇ **Paris**, 21. Okt. Der Prozeß Schwartzbard wird heute im Pariser Schwurgerichtssaal seine Fortsetzung finden. Der gestrige dritte Tag brachte nur zwei Zeugen vor die Schranken des Gerichts, obgleich im ganzen über 100 geladen sind. Man wird somit noch mit einer längeren Dauer des Prozesses rechnen müssen. Für den Angeklagten war der dritte Verhandlungstag insofern ungünstig, da allen seinen Behauptungen über die Judenfeindschaft Petljuras von den drei Zeugen widersprochen wurde. Der Angeklagte beschränkte sich im wesentlichen darauf, sich mit allgemeinen Redensarten zu verteidigen, wobei er sich insbesondere auf Zitate aus der Bibel und jüdischen Heiligenschriften stützte. Einen merkwürdigen Eindruck machte es, daß von tausend anderen Dingen die Rede war, nur nicht von der Ermordung Petljuras. Sogar die Namen von Präsident Hindenburg und Marschall Pétain fielen in der Debatte. Auch griff man auf weit zurückliegende historische Ereignisse zurück, wie beispielsweise auf die Vorgänge, die zur Bildung einer unabhängigen Ukraine führten. So wird denn der vierte Tag des Prozesses den Beweis erbringen müssen, ob es Wert hat, dem Prozeß den großen historischen Rahmen zu geben, um den sich die Verteidiger, der Angeklagte und die Zeugen bemühen, oder ob es nicht richtig wäre, sich mit der Tatsache zu begnügen, daß an Petljura ein Mord begangen wurde, und daß es für einen derartigen Mord, auch wenn er auf politische Gründe zurückzuführen ist, keine Rechtfertigung gibt.

◇ **Paris**, 21. Okt. Die heutigen Verhandlungen des Petljura-Prozesses wurden von einem Zweikampf der gegnerischen Rechtsanwälte über die Frage eingeleitet, ob Petljura irgendeine Verantwortlichkeit an den Judenpogromen treffe. Rechtsanwalt Campinchi, der Rechtsbeistand der Zivilpartei, leugnet irgendeine Verantwortlichkeit, während der Rechtsanwalt des Angeklagten Schwarzbard darzutun suchte, daß Petljura für die unter seiner Herrschaft stattgefundenen Ausschreitungen voll und ganz die Verantwortung trage.

Endlich konnte der erste Zeuge des heutigen Tages, der Historiker an der ukrainischen Universität, Alexander Schulgin, zu Worte kommen. Dieser war unter dem Direktorium Petljuras Außenminister und hat erst noch vor kurzem ein Buch „Die Ukrainer und der große Alpdruck" veröffentlicht. Die Vernehmung des Zeugen war das Hauptereignis des heutigen Tages u. nahm stellenweise einen recht stürmischen Verlauf. Er bezeichnete u. a. Schwarzbard nicht als den Rächer der Israeliten, sondern als einen Agenten der Tscheka, der auf Befehl Moskaus gehandelt habe. Hierauf warf er einen Rückblick auf die Geschichte der Ukraine seit dem Frieden von Brest-Litowsk und sprach dann von den Pogromen, die seitdem in der Ukraine an der Tagesordnung waren. Es handele sich nicht um ein bestimmtes Pogrom gegen die Juden, sondern um solche der Roten Armee gegen das ukrainische Volk. Im Jahre 1920 seien auf Befehl Rakowskis ganze Dörfer vernichtet worden. Petljura sei zwar Präsident des Direktoriums und Atkman gewesen, aber kein Berufssoldat. Ueber sich habe er verantwortliche Führer gehabt, die über eine große Armee verfügt hätten. Petljura habe sich gegen die Pogrome erhoben. Er führte u. a. an, daß die Israeliten das Recht auf ein Parlament erhalten hätten und sich als Staat im Staat organisieren könnten. Petljura habe diese Maßnahmen allen Generälen mitgeteilt. Petljura hätte ein jüdisches Arbeitsministerium, ein Ministerium für israelitische Angelegenheiten, jüdische Räte und jüdische Botschaften geschaffen und selbst Geldscheine hebräisch gedruckt. Der Zeuge schwört, daß Petljura weder direkt noch indirekt an der Organisation der Pogrome teilgenommen habe, und beendet seine Aussagen unter Hinweis auf Schwarzbard mit den Worten: „Dieser Mann ist kein Jude, der seine Brüder rächen wollte, sondern ein Jude im Solde der Tscheka."

Eine lange außenpolitische Debatte wurde dann durch den Rechtsbeistand des Angeklagten hervorgerufen, der dem Zeugen vorwarf, mit Ferdinand von Bulgarien verhandelt zu haben. Schulgin erklärt, er habe im Jahre 1919 als Außenminister ebenso mit Bulgarien wie mit Franzosen verhandelt und er habe die Unterzeichnung des Vertrages von Brest-Litowsk verweigert und sich zurückgezogen. Schließlich ließ der Rechtsbeistand des Privatklägers sich dagegen verwahren, daß der Zeuge als Protektor der Deutschen hingestellt werde, daß man ihm aber nicht gestatten wolle, die Dinge so zu schildern, wie sie sich zugetragen haben. Der Aussage des Zeugen folgte ein Sturm, während dessen nur Anschuldigungen gegen den Zeugen und die Rufe: „Das ist nicht wahr!", „das ist falsch" vernehmbar waren.

Nachdem ein medizinischer Sachverständiger sich für die volle Verantwortlichkeit des Angeklagten ausgesprochen hatte, wurde schließlich noch der frühere Oberst Udowitschenko vernommen, der Petljura ebenfalls als einer Freund der Juden hinstellte. Allerdings habe Disziplin nicht immer in der Armee geherrscht. Die Truppen Petljuras seien in den Dörfern von den Freudenrufen der jüdischen Bevölkerung empfangen worden.

Auch am vierten Verhandlungstage wurde die Liste der Entlastungszeugen noch nicht erschöpft. Die Verhandlungen nehmen morgen ihren Fortgang.

Abg. Schuldt-Steglitz (Dem.)

erklärt, seine politischen Freunde ständen der Vorlage mit sehr gemischten Gefühlen gegenüber. Die erforderlichen Aufbesserungen hätte der Minister schon vor dem 1. April d. Js. gewähren können, wo die Kaufkraft der Mark noch größer war. Dann wäre auch die Unterstützungsaktion vom Oktober nicht notwendig gewesen, die große Mittel erfordert und doch keine Befriedigung geschaffen hat. Mit seiner Magdeburger Rede habe der Minister in der Oeffentlichkeit den

falschen Eindruck erweckt,

daß die Beamtenbezüge um ein Drittel aufgebessert würden. Der Minister habe erklärt, er habe von vielen Beamten der unteren Besoldungsgruppen Aeußerungen der Zufriedenheit gehört. Damit steht in scharfem Gegensatz die Entschließung der Sozialen Arbeitsgemeinschaft und Beamtenverbände, in denen 400 000 Beamte der Besoldungsgruppen 1 bis 7 organisiert sind. Diese Beschließung bezeichnet die Vorlage als keine geeignete Grundlage für die Besoldungsreform. Will der Minister sagen, daß diese Kundgebung nicht von der Gesamtheit getragen sei? (Minister Dr. Köhler: Ja, das sage ich!) Das werden Sie beweisen müssen. Wir werden uns im Ausschuß bemühen, die jetzt unbefriedigende Vorlage zu verbessern.

Abg. Torgler (Komm.) bezeichnet die Aufbesserungen für die unteren und mittleren Besoldungsgruppen als vollkommen unzulänglich. Die Magdeburger Rede sei ein einziger Bluff und aufgelegter Schwindel gewesen. (Vizepräsident Dr. Riesser ruft den Redner zur Ordnung.)

Abg. Drewitz (W. V.) gibt eine kurze Erklärung ab, wonach sich seine Fraktion ihre Stellungnahme bis nach den Ausschußverhandlungen vorbehält.

Abg. Leicht (Bayr. Vpt.)

erklärt, die Bayrische Volkspartei verkenne nicht die schwere Notlage der Beamten. Angesichts des Protestes großer Beamtenorganisationen müsse aber geprüft werden, ob die beabsichtigte organische Umwandlung des Besoldungssystems angebracht sei. Bei der Prüfung der

finanziellen Wirkungen der Vorlage und der Deckungsfrage

dürfe nicht außer acht gelassen werden, daß die Besoldungsreform für die Reichsbeamten naturgemäß ähnliche Aufwendungen für die finanziell sehr geschwächten Länder erfordere. Diese Fragen bedürfen einer eingehenden Prüfung im Ausschuß.

Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) bezeichnet eine durchgreifende Besoldungserhöhung als unbedingt erforderlich angesichts der Notlage der Beamten. Lohnaufbesserungen für die übrigen Arbeitnehmer infolge Preissteigerungen würden freilich nicht zu vermeiden sein, solange nur durch die Mittel von Auslandsanleihen die schwere Krankheit der deutschen Wirtschaft verschleiert werde.

Abg. Henning (Volk.) meint, wenn man von einer Erhöhung der Ministergehälter und Abgeordnetendiäten absähe, könnten viele jetzt in der Vorlage noch bestehende Ungerechtigkeiten beseitigt werden. Wenn der Minister glaube, ohne Steuererhöhungen auskommen zu können, solle er aber auch gegen die Preistreibereien entschlossen vorgehen.

Damit schließt die Aussprache. Die Vorlage wird dem Haushaltsausschuß überwiesen. Es folgt die erste Beratung der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

führt zur Begründung der Vorlage aus, daß mit der Novelle eine Angleichung der Versorgungsbezüge an die mit der Besoldungsreform geplante Aufbesserung der Beamtenbezüge bezweckt werde. Notwendig sei vor allem eine Aufbesserung der unzureichenden Renten der Leichtbeschädigten. Die Renten der Kriegerhinterbliebenen sollten nach dem Entwurf um 9,3 Proz erhöht werden. Die Mehraufwendung betrage nach der Vorlage jährlich 205 Millionen. Damit steige die Ausgabe für die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im nächsten Etat auf 1,3 Milliarden Mark. Die darüber hinausgehenden Forderungen mancher Organisationen bezeichnet der Minister als den Ausfluß hemmungsloser Agitation. Die Reichsregierung sei mit der vorliegenden Novelle bis zu der Grenze gegangen, die ihr durch die finanzielle Leistungsfähigkeit des Reiches gezogen sei.

Abg Thiel (D. Vp.) gibt für die Regierungsparteien und die Wirtschaftliche Vereinigung eine Erklärung ab, in der die Vorlage als ein bedeutsamer Fortschritt in der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen bezeichnet wird. Das Endziel, das in der Versorgung angestrebt werde, könne allerdings auch heute noch nicht erreicht werden. Die Erklärung wendet sich dann gegen die Forderungen des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten, der nur danach strebe, durch Übertreibungen Forderungen alle anderen Verbände zu übertrumpfen. Die Verwirklichung dieser Forderungen würde jährliche Ausgaben von 2¼ Milliarden bedingen. Die Regierungsparteien behalten sich für die Ausschußberatung vor, weitere Verbesserungen der Vorlage herbeizuführen.

Abg. Roßmann (Soz.) weist darauf hin, daß die hier beliebte Eingabe nicht nur vom Reichsverband der Kriegsbeschädigten, sondern auch von den übrigen Verbänden unterzeichnet worden sei, denen die Regierungsparteien die realpolitische Einstellung attestiert haben. Die sozialdemokratische Fraktion unterstütze im wesentlichen die Forderungen dieser Eingabe. Auch der Deutsche Offizierbund habe in seiner Eingabe die Schäden des jetzigen Systems durchaus zutreffend gekennzeichnet. Die Sozialdemokraten würden im Ausschuß entsprechende Verbesserungsanträge stellen.

Abg. Ziegler (D.) nennt die Versorgung der Kriegsopfer eine Ehrenaufgabe, deren Lösung dem Kampf der Parteien entzogen werden sollte. Die demokratische Fraktion werde sich an der Ausschußarbeit im ausbauenden Sinne beteiligen. Die Vorlage lasse eine Reihe berechtigter Forderungen unberücksichtigt, aber sie sei im ganzen doch ein Fortschritt.

Um 19¼ Uhr wird die Weiterberatung auf Sonnabend 12 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung stehen weiter die Interpellationen und Anträge zum Bergarbeiterstreik sowie das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Reichsarbeitsminister.

Während der Festsetzung der Tagesordnung nimmt der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns das Wort, um mitzuteilen, daß

das Einigungsverfahren voraussichtlich noch heute abend zu einem Schiedsspruch führen werde.

Wenn dieser Fall eintritt, würde eine Reichstagsverhandlung den Eingriff in ein schwebendes Verfahren bedeuten, weil dann die Parteien am Sonnabend zu dem Schiedsspruch Stellung zu nehmen hätten. Der Minister wendet sich nicht gegen die Festsetzung der Tagesordnung, stellt aber anheim, evtl. am Sonnabend noch von der Beratung Abstand zu nehmen.

Die Tagesordnung wird bestätigt. Ein Antrag der Demokraten, die Interpellation über die Liquidationsgeschädigten auf die Tagesordnung zu setzen, kommt im Hammelsprung zur Abstimmung. Dabei bleiben die Abgeordneten der Regierungsparteien außerhalb des Saales, sodaß wegen Beschlußunfähigkeit dem demokratischen Antrag nicht entsprochen werden kann.

Das Schulgesetz im Bildungsausschuß.

⊠ **Berlin**, 21. Okt. Der Bildungsausschuß des Reichstages befaßte sich heute mit der geschäftlichen Behandlung des Reichsschulgesetzentwurfes. Auf Vorschlag des Vorsitzenden, Abg. Dr. Mumm (Dn.), wurde zum Berichterstatter Abg. Dr. Rheinländer (Z.) gewählt. Sozialdemokraten und Kommunisten enthielten sich dabei der Stimme, nachdem ein sozialdemokratischer Antrag, den Abgeordneten Dietrich-Thüringen (Soz.) zum Berichterstatter zu wählen, abgelehnt worden war. Der Ausschuß will die Vorlage so fördern, daß die zweite Beratung im Plenum möglichst noch vor Weihnachten erfolgen kann.

Die katholischen Elternvereinigungen Bayerns zum Reichsschulgesetz.

⊠ **München**, 20. Okt. Die katholischen Elternvereinigungen Bayerns nahmen heute in einer großen Kundgebung in München, der neben zahlreichen hohen kirchlichen Würdenträgern auch der bayrische Kultusminister Dr. Goldenberger beiwohnte, zum Reichsschulgesetzentwurf Stellung. Es gelangte eine Entschließung zur Annahme, die in der Forderung: „Katholische Schulen für katholische Kinder!" gipfelte. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß die Bekenntnisschule in Bayern schon seit langem bestehe und im Konkordat aufs neue gesetzlich gesichert worden sei. Die katholischen Eltern in Bayern seien bereit, jeder Gefährdung dieser gesetzlichen Sicherung durch ein Reichsschulgesetz den äußersten Widerstand entgegenzusetzen.

Im Verlaufe der Kundgebung wandte sich nach der Tel. Union der Münchener Weihbischof Dr. Buchberger scharf gegen Dr. Wirth: er erklärte, es könne jemand der ehrenwerteste und geistvollste Mann sein, sobald er aber die katholischen Grundsätze verrücke, könne das katholische Volk nicht mehr mit ihm gehen, möge er heißen, wie er wolle. Grundsätze müßten um jeden Preis und gegen jedermann, auch gegen einen Freund, gehalten werden. Der Weihbischof warnte die politischen Führer des Katholizismus im Reichstag, sich auf Verhandlungen über Kompromisse einzulassen.

Deutsches Reich.

Aus der Zentrumsfraktion des Reichstags.

Berlin, 21. Okt. (Eig. Drahtb.) Angesichts der schwierigen Probleme, welche zur Beratung stehen, hat die Zentrumsfraktion des Reichstags beschlossen, während der vierwöchigen Pause jeden Donnerstag nachmittag 5 Uhr zu einer Sitzung zusammenzutreten. Die späte Stunde wurde deshalb festgesetzt, weil die Ausschüsse ausgedehnte Sitzungen abhalten. Den Fraktionsmitgliedern wird jeweils eine Einladung zugehen, damit sie an die wichtige Tagesordnung erinnert werden.

Diätenerhöhung der Reichstagsabgeordneten?

Berlin, 21. Okt. Es ist damit zu rechnen, daß mit der Annahme der Beamtenbesoldungsvorlage der Reichsregierung automatisch eine Erhöhung der Diäten für die Reichstagsabgeordneten eintritt. Die demokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, sich gegen eine solche Erhöhung der Diäten zu wenden. Die Demokraten wollen gegebenenfalls in dieser Richtung bestimmte Anträge stellen.

Ein Fehlschlag des Heinkelflugzeugs.

Start zu den Azoren.

Lissabon, 21. Okt. Das deutsche Heinkelflugzeug D. 1220 ist um 6,40 Uhr vormittags Ortszeit (8,10 Uhr mitteleuropäische Zeit) zum Fluge nach den Azoren gestartet.

Wieder zurück!

Lissabon, 21. Okt. Das Heinkelflugzeug D. 1220 ist infolge des schlechten Wetters um 8 Uhr wieder in Lissabon eingetroffen. Die Besatzung hofft, morgen abzufliegen, wenn es das Wetter erlaubt. — Von anderer Seite wird gemeldet: Die Flieger erklärten, die Verschmutzung im Kühler und ein Kurzschluß in der Batterie hätten sie zur Umkehr gezwungen. Zurzeit sind sie beschäftigt, den Schaden zu beseitigen.

★

Der französische Flieger Finat schlägt den Weltrekord für Kleinflugzeuge.

+ **Paris**, 20. Okt. Der Flieger Finat, der heute früh zu einem Dauerflug mit einem Kleinflugzeug aufgestiegen war, ist 17,24 Uhr wieder gelandet. Er hat in elf Stunden und 15 Minuten Flugdauer 1150 Kilometer zurückgelegt und somit den Weltrekord für Kleinflugzeuge um 550 Kilometer geschlagen.

Wilhelm II. an Piscator.

+ **Berlin**, 21. Okt. Gegen die von Piscator vorbereitete Aufführung des Tolstoischen „Rasputin" mit einer Darstellung des früheren Kaisers Wilhelm II. hat dieser laut „Vossischer Zeitung" durch seinen Anwalt Einspruch erheben lassen. Er hat zunächst Piscator unmittelbar auffordern lassen, von einer Darstellung abzusehen. Sollte Piscator dies ablehnen, so werde er gerichtliche Entscheidung herbeiführen. Wilhem II. beruft sich auf das unter seiner Regierung erlassene Gesetz vom 9. Januar 1907, nach dessen Paragraphen 22 „Bildnisse" nur mit Einwilligung der Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden dürfen.

Wie das „8-Uhr-Abendblatt" mitteilt, beabsichtigt Direktor Piscator, es auf die angedrohte gerichtliche Entscheidung ankommen zu lassen und unter allen Umständen die Gestalt des Kaisers auf die Bühne zu bringen.

Vier Kinder verbrannt.

=|= **Dresden**, 21. Okt. In einer Laube beim Luftbad Dölzschen wurden heute mittag vier Kinder im Alter von etwa 6—10 Jahren, die bis zur Unkenntlichkeit verbrannt waren, tot aufgefunden. Nach den bisherigen Ermittelungen ist anzunehmen, daß die Kinder, die an dem heutigen sehr warmen Vormittag im Gartengelände gespielt hatten, durch ein Fenster in die Laube geklettert waren. Dort hat vermutlich ein Spirituskocher gestanden, den die Kinder anzündeten. Offenbar ist dabei Brennspiritus vorbeigegossen worden, der sich entzündet und in kurzer Zeit die ganze Laube in Brand gesetzt hat. Ein Verbrechen kommt nicht in Frage.

Die vier verbrannten Kinder waren, wie noch gemeldet wird, in völlig entkleidetem Zustande über die Umzäunung des Luftbades geklettert und in eine benachbarte Wohnlaube gestiegen. Ueber den Hergang des Unglücks selbst bei der Explosion des Spirituskochers lassen sich nur Vermutungen anstellen.

Ein Seeräuberüberfall an der chinesischen Küste.

⊠ **Hongkong**, 21. Okt. Der Dampfer „Irene" der chinesischen Handelsdampfschiffahrtsgesellschaft wurde am letzten Mittwoch von Seeräubern überfallen. Diese überwältigten die Offiziere und beraubten die Fahrgäste. Als die „Irene" unter Führung der Seeräuber abends in der Blasbucht eintraf, machte sie sich dadurch verdächtig, daß sie ohne Lichter fuhr und den Befehl eines englischen Unterseebootes, sie solle stoppen, nicht beachtete. Das U-Boot feuerte zunächst einige blinde Schüsse und dann eine Granate ab, die im Maschinenraum der „Irene" explodierte. Das U-Boot rettete dann die Mehrzahl der Fahrgäste und Mannschaften und nahm 12 Seeräuber gefangen. Die „Irene" hatte 258 Fahrgäste, sämtlich Chinesen, von denen 24 vermißt werden.

Ueberschwemmungsunglück in Amerika.

Newyork, 20. Okt. Der Kohlendistrikt von Harrisburg im Staate Pennsylvania ist von einem Ueberschwemmungsunglück betroffen worden, wie es in gleichem Ausmaß in dieser Gegend noch niemals vorkam. Bisher sind drei Menschenleben den Fluten zum Opfer gefallen und der Sachschaden, soweit er festgestellt werden konnte, beträgt weit über eine Million Dollar. Zehntausende von Grubenarbeitern sind bereits brotlos, und man hegt ernste Befürchtungen über den Bestand der Gruben, von denen bereits mehrere in großer Gefahr schweben.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 22. Oktober 1927.

3. Fahnenweihe der Jung-Westfalia und Gaujugendtag des Niederrheinischen Gaues. Am morgigen Sonntag begeht die Jugendabteilung des K. K. V. „Westfalia" das Fest ihrer Fahnenweihe verbunden mit Gaujugendtag des niederrhein. Gaues. Am heutigen Vorabend ist um 8,30 Uhr im Heim gemütliche Zusammenkunft des Rings mit den schon erschienenen Gästen und Aussprache über Gaujugendfragen. Der Festtag begeht mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der Kapuzinerkirche mit Festpredigt des Herrn Studienrats Jansen, Zeigte und Weihe der neuen Fahne der Jung-Westfalia. Darauf ist bei gutem Wetter Zug durch die Stadt. Um 11,30 Uhr ist Feierstunde im Gesellenhaus mit Festansprache des Herrn Studienrat Jansen. Gleichzeitig findet die Aufnahme und Vereidigung der jüngsten Bocholter K. K. V.er statt. Mittags 1 Uhr versammeln sich die Festteilnehmer zum gemeinsamen Mittagstisch im Hospiz (Osterstraße). Um 2 Uhr findet eine kurze Festandacht statt. Darauf ist um 3 Uhr Arbeitsstunde im Gesellenhaus (Referat des Herrn Diplom-Handelslehrer Meyer, Bocholt) mit anschließender Aussprache. Der Tag schließt mit einer Unterhaltungsstunde im Gesellenhaus nachmittags 5 Uhr bis zur Abfahrt der Gäste. Da eine große Anzahl auswärtiger Jung-K. K. V.er ihre Beteiligung zugesagt und sich die Bocholter Mitglieder vollzählig einfinden werden, so wird der Tag eine eindrucksvolle Kundgebung für den Gedanken des K. K. V. werden.

n. **Jugendverein St. Josef.** Der Jung-K.-K.-V. „Westfalia" hat am morgigen Sonntag Fahnenweihe. Anläßlich derselben hat er den Jugendverein St. Josef zu einer Feier mit Theater im Gesellenhause (nachm. 5 Uhr) eingeladen. Also auf zum Gesellenhause! Das Jugendheim bleibt Sonntag geschlossen.

3. **Hohes Alter.** Die Witwe Hermann Schroer, Katharina geb. Groß, Untere Blumenstraße 4, feierte gestern bei guter Gesundheit ihren 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurden der Jubilarin von Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten zahlreiche Aufmerksamkeiten erwiesen. Seitens der Nachbarschaft wurde die Jubilarin durch einen Fackelzug und die Ueberreichung eines Sessels geehrt. Ein Musikkapelle erfreute die Jubilarin durch ein Ständchen. Dem Geburtstagskinde auch an dieser Stelle unseren herzlichen Glückwunsch!

p. **Feueralarm.** In der Nacht von Donnerstag auf Freitag gegen 4,10 Uhr mußte die hiesige Feuerwehr alarmiert werden, da in der Backstube eines Bäckermeisters in der Schützenstraße Feuer ausgebrochen war. Der Brand ist dadurch entstanden, daß vor dem Backofen Briketts lagerten, die durch Funken aus der Feuerung entzündet wurden. Der Dachstuhl wurde in Mitleidenschaft gezogen. Die Feuerwehr brauchte jedoch nicht einzuschreiten, da der Brand in der Zwischenzeit bereits gelöscht worden war.

3. **Verkehrsunfall.** Gestern stieß an der Ecke Ravardistraße — Nobelstraße ein auswärtiger Radfahrer mit einem Auto zusammen, wobei er verletzt wurde. Sein Fahrrad wurde zertrümmert.

m. **Auszeichnung.** Bei dem zweiten internationalen Preisfliegen vom 1.—3. Oktober ds. Js. zu Krefeld wurde dem Lehrling Bernhard Maaß von hier für gute Leistung in der Bubenkopfschneiden-Konkurrenz bei 30 Teilnehmern der 5. Preis und ein Ehrendiplom zuerkannt. Vertreten war Paris, Brüssel und Konstantinopel. Lehrling Maaß ist bei der Firma Wwe. Heinrich Rolf, Nordstr. 4 tätig.

* * *

m. **Liedern, 22. Oktober. Hohes Alter.** Am morgigen Sonntag begeht Herr Tünte von hier seinen 87. Geburtstag. Mit seltener Geistesfrische verfolgt der alte Herr noch alle Tagesereignisse und läßt kaum einen Artikel unseres Blattes ungelesen. Dem Jubilar unseren herzlichen Glückwunsch!

s. **Suderwick, 21. Oktober. Verkehrsunfall.** Am Donnerstag mittag sprang hier in der Nähe der Molkerei ein Kind vor ein fahrendes Auto und wurde nur durch die Geistesgegenwart des Chauffeurs vor dem Ueberfahren bewahrt. Dieser riß den Wagen zur Seite, so daß er einen Baum streifte und beschädigt wurde. Die Insassen kamen ohne Verletzungen davon. Das Auto mußte zu einer Reparaturwerkstätte gebracht werden.

Vom Niederrhein.

— **Isselburg, 21. Oktober. Kath. Arbeiterverein.** Der kath. Arbeiterverein hat beschlossen, das große fünfaktige Schauspiel „Die Seemannsbraut" am 6. und 13. November im Vereinslokal aufzuführen.

— **Isselburg,** 22. Oktober. **Theaterklub „Fidelitas".** Heute abend wird der Theaterklub „Fidelitas" das Schauspiel „Rose von Tannenberg" zum ersten Mal zur Aufführung bringen. Am Sonntag nachmittag ist Schüler-Vorstellung und Sonntag abend Hauptvorstellung.

— **Ringenberg, 21. Oktober. Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde in der Gärtnerei von Harten eingebrochen. Die Diebe erbeuteten einen Packen Sattlerleder von ziemlich hohem Werte. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Turnen, Sport und Spiel.

:: **B. J. C. 1900.** Am morgigen Sonntag nehmen die Meisterschaftskämpfe der Vereinsmannschaften ihren Fortgang; jedoch ist die 1. Mannschaft spielfrei. Vormittags 11 Uhr wird die 2. Mannschaft hier auf dem Vereinsplatze gegen die 2. Elf des Spiel-Vereins Wesel-Feldmark zum Punktekampf antreten. Nachmittags 2 Uhr hat die 1. Jugendmannschaft gegen die 1. Jugend von Spiel und Sport Rhede anzutreten. Mannschaftsaufstellungen sind ersichtlich am schwarzen Brett bei Langenhoff. Hoffentlich zeigen die unteren Mannschaften auch die gute Form, die letzthin die erste Elf gezeigt hat.

:: **B. V. Lirich 1. M. — J. C. „Olympia" 1. M.** Am morgigen Sonntag stehen sich obengenannte Kontrahenten auf dem Olympiaplatze zum fälligen Meisterschaftsspiele gegenüber. Auf den ersten Blick sieht man, daß die Grünweißen an diesem Tage wohl den schwersten aller Gänge zu bescheiten hat. Lirich stellt die beständigere Elf, die wohl in allen Teilen keinen schwachen Punkt aufzuweisen hat. Der Angriff ist äußerst schnell und bevorzugt dabei das engmaschige, flache Zuspiel. Im Innensturm stehen drei schußgewaltige Spieler, von welchen besonders der Halbrechte hervorzuheben ist. Die Läuferreihe ist mit dem alten Kämpen Teppen als Mittelläufer sehr gut besetzt. Dieser Mannschaftsteil ist ausdauernd und hat im Zerstörungs- sowie Aufbauspiel viel gelernt. Das Schluß-Dreieck, stabil und gut durchgebildete Strategen, hat schon zur Genüge seine gute Klasse unter Beweis gestellt. Diese Mannschaft, welche nach wie vor ungeschlagen die Tabelle anführt, wird aller Wahrscheinlichkeit nach wohl in Gruppe 5 das Rennen machen, da sie schon die schwersten Kämpfe alle erfolgreich beenden konnte. Der Spielausschuß der Grünweißen hatte daher keine leichte Aufgabe, diesem Favoriten gegenüber die geeignetste Elf herauszusuchen. Hoffen wir, daß die Mannschaftsänderung eine glückliche war und daß Fortuna den Platzherren ein wenig zur Seite steht. Den Spielern möchten wir raten, ihr Bestes herzugeben, da der Gegner bestimmt nicht mit sich spassen läßt. Folgende Spieler werden sich pünktlich 3 Uhr dem Unparteiischen zu stellen haben: Simon, Nienhaus, Ehlting 1, Schneiders 1, Romberg, Wehming, Tenhaten, Göring, Jormann 2, Weßling, Jormann 1. Da ein spannendes Treffen zu erwarten ist, muß am Sonntag die Parole lauten: „Auf zum Olympiaplatze". — Die 1b-Mannschaft steht morgens 11 Uhr der gleichen des Weseler Spielvereins gegenüber. Da beide Mannschaften über gute Kräfte in ihren Reihen verfügen, so würde sich ein Besuch sicherlich lohnen. Aufstellung: Dammhuis, Grins, Ehlting 2, Effers, Schneiders 2, Paus, Barendong, Welling, Kelzer, v. d. Heiden, Berentjes.

:: **Sportfreunde 97 Bocholt.** Am morgigen Sonntag werden die Sportfreunde im Meisterschaftskampfe auf die erste Elf des D. J. K.-Vereins „Rheinland" Hamborn treffen. Der Gegner ist hier noch unbekannt. Aber wie alle Vereine aus der Kohlenstadt einen guten Fußball spielen, so wird auch diese Mannschaft den anderen nicht um vieles nachstehen. Jedoch erzielten die Sportfreunde in letzter Zeit gegen gute Gegner vorzügliche Resultate und so werden sie sich am Sonntag nicht allzuleicht überfahren lassen. Vielleicht teilt man sich die Punkte? Der Anfang des Spieles, das auf dem Sportplatz am Schlachthaus stattfindet, ist um 3 Uhr. Die Leitung wird in den Händen eines guten auswärtigen Schiedsrichters liegen. Aufstellung der Mannschaft: Hünting, Terörde, Bölting, Dünkelmann, Holladt, Lohberg 2, Elskamp, Lohberg 1, Stöckert, Schröer, Uebbing. Sollte Terörde nicht spielberechtigt sein, so tritt Weßling an seine Stelle. Möge die beste Elf siegen. „Jugendkraft Heil!" S.

:: **S. V. Dienenhorst.** Die 2. Mannschaft hat am morgigen Sonntag ein Gesellschaftsspiel gegen die gleiche Mannschaft vom Sport- und Spielverein Rhede auszutragen. Abfahrt per Rad 12,30 Uhr vom Vereinslokal. Mannschafts-Aufstellung: Hebing, B. Frenk, Müller, F. Custerdrod, R. Schares, Steinzen, Rumswinkel, Rademacher, Peschles, Peters, Hund. Ersatz: Terstege, Rehling.

:: **Isselburger Spielverein 1. Mannsch. — Rheingold Emmerich 1. u. 2. M. kombiniert 3:3 (3:1).** Das am vergangenen Sonntag ausgetragene Spiel zwischen beiden Mannschaften endete mit einem unentschiedenen Resultate.

Der Duisburger Spielverein in Isselburg.

Am morgigen Sonntag wartet die Vereinsleitung des Isselburger Spielvereins mit einem Leckerbissen auf. Es ist ihr nämlich gelungen, die komplette Gauliga-Reserve des mehrfachen westdeutschen Meisters nach Isselburg zu verpflichten. Daß die Reserve-Mannschaft auch versteht, Fußball zu spielen, zeigen die Ergebnisse gegen erstklassige Ligamannschaften und der sehr günstige Stand in der Meisterschaftstafel. Isselburg wird mit folgender Elf zu diesem Spiele antreten: Hoormann, Heltun, Brandenburg, Bollwerk, Hackfort, Dunkerbeck, Hünting, Borkes, Goukes, Gottschalk, Baten. Die Mannschaft ist in allen Teilen gut besetzt, nur möchten wir ihr ans Herz legen, beim Spiele selbst mehr auf das gegnerische Tor zu drängen und vor allen Dingen auf Kopfspiel und Flügelspiel zu achten. Die Duisburger treten mit folgender Elf an: Küffel, Hinze, Brands, Erleshof, Korb, Held, Schusburger, Bargatz, Hörchen, Hoochler, Kohlenberg. Sämtliche Spieler wirkten schon des öfteren in der 1. Elf mit und der Isselburger Spielverein wird sich gewaltig anstrengen müssen, um ein schmeichelhaftes Resultat herauszuholen. Nun noch ein Wort an die elf Repräsentanten des Spielvereins: Zeigt euch Sonntag euren Sportanhängern mal von der angenehmsten Seite und versucht mal einen wirklich schönen erstklassigen Fußball euren Sportjüngern vorzuführen. Zeigt den alten Kampfgeist wie gegen die Tuspo-Mannschaft in Mülheim-Ruhr und ihr könnt versichert sein, daß der Ausgang des Spieles noch nicht zugunsten der Duisburger lautet. Anfang des Spieles 3 Uhr. S.

Deutsche Jugendkraft

Bezirk Bocholt-Rees.

Der Sonntag sieht wieder eine ganze Reihe Mannschaften unseres Bezirkes auf dem Rasen. Sämtliche A-Mannschaften vom Bezirk Bocholt-Rees spielen. Blau-Weiß Wesel 1. begibt sich nach Duisburg-Wanheimerort. Die Gegner sind sich noch fremd, doch rechnet man mit einer kleinen Niederlage der Weseler. T. u. B. Bocholt 1. ist zu Gast in Lösort und wird wahrscheinlich ebenfalls dem Platzverein die Punkte überlassen müssen. Sportfreunde Bocholt 1. empfängt auf eigenem Platz die gleiche Mannschaft von Rheinland Hamborn. Nachdem Hamborn gegen Blau-Weiß Wesel ein Unentschieden erzielen konnte, dürften die Sportfreunde knapp gewinnen. Die Halderner Ballspieler fahren heraus nach Duisburg, um gegen Schwarz-Weiß Duisburg anzutreten. Die Vermutungen gehen dahin, daß die Halderner Aussichten auf wenigstens einen Punkt haben.

B-Klasse: Die 1. von Eintracht Bocholt bekommt den Besuch der Hamborner Preußen. Wahrscheinlich sind beide Punkte dem Platzverein sicher. Die Loikumer Rasensportler fahren wieder nach auswärts und zwar treffen sie auf K. K. V. Duisburg. Der Platzverein dürfte Sieger bleiben. Teutonia Emmerich 1. steht der B-Mannschaft von Preußen Brasselt gegenüber, womit sich zwei spielstarke Mannschaften treffen. Es ist mit einem knappen Sieg der einen oder anderen Mannschaft zu rechnen, vielleicht teilt man sich auch die Punkte.

In der B-2-Klasse kreuzen Blau-Weiß Wesel 2. und Elten 1. die Fußball-Klingen. Das Spiel dürfte Elten verlieren oder sie müßten sich schon ganz gewaltig recken. Preußen Brasselt 2. bekommt die gleiche Mannschaft von T. u. B. Bocholt zu Gast. Die Bocholter nehmen sicherlich die Punkte mit nach Hause. Preußen Oberhausen 2. läßt die Dingdener zu sich kommen, die sicherlich mit einem gewissen Minus heimkehren.

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 23. Oktober 1927.

St. Georg. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 9,30 Uhr Kerzenopferung zu Ehren des hl. Kreuzes. 10 Uhr feierliches Hochamt. 2 Uhr und 4 Uhr Rosenkranz-Andacht. — Das Marien-Lyzeum hat bei der 8-Uhr-Messe gem. hl. Kommunion.

Liebfrauen. Hl. Messen sind: 6,30, 7,15, 8,15 und 9 Uhr. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Rosenkranz-Andacht. 4 Uhr Schlußfeier des Franziskus-Jubiläums für alle Mitglieder des Dritten Ordens und Aufnahme neuer Mitglieder. — Heute haben 7,15 Uhr die Frauen der Pfarre und die Kinder aus Stenern Monatskommunion.

St. Josef. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. — 7 Uhr gem. hl. Kommunion der Frauen. 8 Uhr gem. hl. Kommunion der Knaben aus der Schule 6. Samstag 12 Uhr Vorbereitung.

St. Agnes-Hospital. 7 Uhr hl. Messe. 5,30 Uhr Rosenkranz-Andacht.

St. Agnes. (Gymnasium.) 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 12 Uhr Andacht.

St. Klara. 7 Uhr hl. Messe. 6 Uhr Rosenkranz-Andacht.

Kapuzinerkloster. 6, 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen, letztere mit Predigt. 2,30 Uhr Rosenkranz-Andacht.

Spork. 7 Uhr Frühmesse und Ansprache. 9,30 Uhr Hochamt und Predigt. 2,30 Uhr Rosenkranz-Andacht. — Am nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Schulkinder.

Werth. 7 Uhr hl. Messe; gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 10 Uhr Hochamt. 2,30 Uhr Rosenkranz-Andacht; Versammlung der Jungfrauen. — Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter.

Barlo. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr gem. hl. Kommunion der jüngeren Kinder. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Christenlehre und Rosenkranz-Andacht.

Suderwick. 7,30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Eltern und Verheirateten. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Christenlehre und Rosenkranz-Andacht.

Anholt. 6,30 Uhr hl. Messe; gem. hl. Kommunion des Männer-Apostolates. 8 Uhr hl. Messe. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr nachm. Todesangst-Bruderschaft und Rosenkranz.

Dingden. 6,30 Uhr erste hl. Messe. 8 Uhr zweite hl. Messe mit Frühpredigt und gem. hl. Kommunion der Kommunionkinder vom Jahrgange 1924, welche die Bauerschaftsschulen besuchen. 9 Uhr hl. Messe und Predigt in der Kapelle zu Nordbrock. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2,30 Uhr Christenlehre und die für Monat Oktober vorgeschriebene Rosenkranz-Andacht.

Rhede. 6 Uhr hl. Messe. 6,30 Uhr hl. Messe und gem. hl. Kommunion der Knabenklassen zu Rhede. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Rosenkranz-Andacht. — In dieser Woche ist die Fortsetzung der Kollekten für das Exerzitienhaus und das Kapuzinerkloster.

Wenn das so weiter geht . . .

Nur noch einen Wunsch hatte ich nach diesen Kirmestagen: Den treuen Husaren, der ein noch viel zäheres Leben hat als die gottlob entschlafene Frau Palm, den möchte ich persönlich kennen lernen, um ihn rücksichtslos und grausam zu mißhandeln. Das war manchmal gar keine Kirmes mehr, das war ein Husaren-Regiments-Appell.

Und die Bäckerei und Konditorei Lobner trägt vor der Weltgeschichte die Verantwortung, einer der schlimmsten Seuchen in einer die Menschheit ernstlich gefährdenden Weise Vorschub geleistet zu haben. Am Sonntagmittag sprach ich mit einem in der Nähe von Lobner wohnenden als außerordentlich friedlich und menschenfreundlich bekannten jungen Mann. Der schnaubte vor Wut.

„Jede Gesellschaft, jeder Mensch — wenn man in diesen Zeiten überhaupt von Menschen sprechen darf — dessen Blicke in der Nacht auf diesen Honigkuchenhusaren im Schaufenster fielen, begann automatisch das schauerliche Lied zu singen. Die Wahrnehmung setzte sich sofort in die bekannte Melodie um. 87 mal bin ich so durch kannibalisches Geheul im Schlaf gestört worden. Erst als ich mich gegen Morgen ernstlich mit dem Gedanken trug, mit einer Hängematte zum Stadtwald zu gehen, da wurde es allmählich stiller". — Und dann kams grollend und mit drohender Stimme: „Man sollte das Schaufenster einschlagen und den Husaren zermalmmen . . ."

Ich hatte Mühe, den armen Menschen zu beruhigen. Am gleichen Abend hat er dann so gründlich Kirmes gefeiert, daß ihn auch die schrecklichsten Lieder im Schlafe nicht stören konnten. Die Menschheit hat dieses arme Opfer auf dem Gewissen — — —

Am Samstag abend war es hier und da schon beängstigend. Das furchtbare Wort „Karmisse" begann unheimlich schnell mit seiner ungeheuerlichen Wirkung. Einer, der ziemlich früh zur Kirmesfahrt gestartet war, sagte mir in einer eigenartigen Gemütsstimmung: „Die Leichen, die noch einmal über meinen Leichnam schreiten werden, die möchte ich einmal sehen".

Ich dachte: „Wenn er mich jetzt erschlägt, dann wird er auf Grund des § 51 Str. G. B. auch noch freigesprochen" und schüttelte über die seltsamen Abgründe des menschlichen Geistes den Kopf.

Es war dann eine Erlösung, als ich am Sonntag bei hellem Sonnenschein über den Kirmesplatz ging. Von der Raabrücke zur Achterbahn und zurück. Und dann wieder hin und her. Ich wollte zuerst in jede Bude hineingehen, schied dann aber sofort einige Unternehmungen aus. Die Menschen von der Ringkämpferbude sahen mir zu gewalttätig aus. An der Tierschau, die mich zunächst interessierte, stellte ich fest, daß die schönen Brummtöne nicht von dem See-Elefanten erzeugt wurden, sondern von einem Besenstiel, den ein Junge unentwegt über ein rauhes Brett scheuerte. Das kränkte mich.

Vor dem Alhambra-Welttheater studierte ich zunächst die aushängenden Plakate, die „staunenerregende Experimente aus dem Gebiet der Hipnose und Katalepsie" ankündigten. Diese Experimente — es handelte sich um einen Gegenstand, von dem man noch immer nicht weiß, ob er Mensch oder Puppe ist — sollen für die Wissenschaft ein Rätsel sein. Der Inhalt des Plakates war es auch.

An einer anderen Bude wurde ein ähnliches Gebilde vorgeführt mit dem schönen Namen Moto-Singh (Geburtsort Düsseldorf-Unterrath). Der war so rätselhaft, daß sich seine Besitzer in feierliche Medizinergewänder gehüllt hatten. Nachher kam ich hinter den Trick. Ich glaube, Moto Singh war kein Rätsel. Er hat nur fabelhaft trainiert. Er brauchte nur intensiv an den Geschmack der ihm aus dem Kriege bekannten Steckrüben-Ersatz-Marmelade zu denken und fiel dann sofort in „Hipnose und Katalepsie". Also ein ganz natürlicher Vorgang.

Am meisten konnte sich auf dem Kirmesplatz mein musikalisches Gefühl ergötzen. Ich wußte nachher ganz genau das Programm der einzelnen Orgeln. Eine Schiffsschaukel spielte nur „Valenzia" und „Friederikus Rex", eine andere das Himalaya-Lied und das Heidelberger Herz, die russische Schaukel hatte nur Straußsche Walzer-Melodien. Die Harmonie war außerordentlich schön. Verschieden abgestimmte Hupen gaben eine wirkungsvolle Begleitung.

Mein Freund Adolf hatte zwar kein Verständnis für die musikalische Seite der Kirmes, sondern ging immer wieder zu den lustigen Tonnen und zum Teufelsrad und verkündete mir dann abends mit müdem Achselzucken: „Die Menschen haben eigenartige Bedürfnisse".

Das habe ich im Laufe der Kirmestage auch selber des öfteren feststellen können. Ich kann z. B. garnicht verstehen, warum man in einem bekannten Lokal an der Nordstraße Mittags um ½1 Uhr die Fensterläden geschlossen und das Licht angesteckt hat. Vielleicht ist diese Maßnahme die Ursache gewesen, daß mancher Frühschoppen so außerordentlich lange gedauert hat.

Eine prominente Persönlichkeit, die dieser elektrischen Tagesbeleuchtung viele Stunden lang mit steigender Begeisterung zugesehen hatte, sagte mir am nächsten Mittag auf meine Frage nach dem Verlauf dieses Großkampftages: „Man hat mich schließlich zum Fundbüro gebracht, und als ich dort wach wurde, hatte ich ungeheuren Durst . . ."

Irgendwo war auch eine Kirmesverlosung. Unter den Preisen befand sich ein erwachsener gut entwickelter Hase. Der glückliche Gewinner ließ ihn großmütig noch einmal verlosen. Und der zweite zeigte den gleichen Edelmut. So ging das weiter. Das arme Vieh wurde unzählig viele Male verlost. Und als es an den letzten kam, soll es nur noch aus Maden bestanden haben. Es ist ratsam, bei der nächsten irgendwo stattfindenden Verlosung die gestifteten Hasen genau zu untersuchen. Vielleicht ist der Dauerhase wieder dabei.

Gegen 3 Uhr nachmittags begegnete mir in der Hohenzollernstraße ein Mann, der in gewagten Diagonalen über den Bürgersteig wandelte. Er zeigte keinerlei Interesse für seine Umgebung, sondern sah immer mit ernstem Gesicht starr vor sich hin und sang in liebsichen Tönen immer wieder: „Nur einmal — blüht — — im Jahr — — — der Kirmes".

Schließlich flüchtete ich wieder zum Rummelplatz am Westend und mischte mich unter die Volksgemeinschaft vor den lustigen Tonnen, bis eine kinderreiche Familie auf meinen Füßen Platz genommen hatte und mir auch hier den Aufenthalt unmöglich machte. Nachdem ich mich dann „im Auto auf dem Nürburgring" hatte photographieren lassen (ein solches Bild stärkt die passive Kreditfähigkeit in außerordentlichem Maße) schritt ich in langsamem Tempo durch die Straßen der Stadt. Aber überall verfolgte mich das Schauerlied vom treuen Husaren, so daß ich schließlich fluchend entwich und draußen auf der Nordhalde Frieden zu finden glaubte. Aber hier führte „Valenzia, die schönste aller Rosen" ihr zurückgezogenes geräuschloses Dasein. Und aus der Ferne klang verworren und dumpf der Hexensabbat des Kirmeslärms.

Ich bekam Heimweh nach der toten „Frau Palm", die nach einem einzigen, wenn auch lärmenden Gastspiel verschwunden ist und auch nicht wieder auftauchen will. Ich glaube, der treue Husar geht überhaupt nicht kaputt. Nach dem Schützenfest ist er zwar verschwunden, aber mit seltener Tücke stellt er sich immer wieder ein, wenn mehr als vier Menschen beisammen sind. Die Kinder auf der Straße singen schon: „Wenn das so weiter geht: . . ."

Es braucht garnicht so weiter gehen. Es ist schon so weit. Die Augen der Aeffleins an der Tierschaubude auf dem Kirmesplatz ruhten manchmal mit unverkennbarem Mitleid auf seinen armen entarteten Brüdern.

Ein Affe würde es garnicht fertig bringen (er hat auch kein Bedürfnis darnach) auf so unmöglich engem Raum zu tanzen, sogar „modern" zu tanzen (als habe man Ameisen an den Beinen, die man nicht los werden kann) wie die Menschen in manchen Lokalen. Eine Dame, die ich um einen Tanz bat, meinte: „Gewiß, wenn Sie das tanzen nennen. — —"

In einem solchen Tanzgedränge ging auch ein Perlenhalsband in die Brüche. Und die Perlen kollerten und rollten nach allen Seiten über den Boden. Alles stürzte sich auf die Erde und suchte die Ausreißer zusammen. Nur die Besitzerin des wertvollen Kolliers nicht. Ich dachte: Eigenartig. In der Tat.

Bald darauf traf ich einen jungen Mann, der anscheinend schon einen Kirmesstreit hinter sich hatte, das schloß ich aus einer rötlich angehauchten Verzierung unter seinem linken Auge. Mit fürchterlichem Humor meinte er: „Der Symmetrie halber will ich auch mit dem rechten Auge gegen eine Faust laufen. Das sieht besser aus."

Ein anderer begann bei der Schilderung eines Kirmeszusammentreffens mit den denkwürdigen Worten: „Als ich so ruhig in satisfaktionsfähiger Weise über die Straße ging . . . ."

Das sind alles Absonderlichkeiten, die man sich nur aus der eigenartigen Grundstimmung der Kirmes heraus erklären kann. Dazu kommt dann noch die anregende Wirkung der Alkoholika, die Konzentration großer Menschenmassen, beherrscht von der gewaltigen Melodie des „Treuen Husaren". So ähnlich stelle ich es mir vor, wenn ein Ozeanflieger landet oder eine begeisterte Menge sich auf die Presse-Flugblätter Könnekes stürzt. Es ist schließlich alles „Karmisse".

Und als der ganze Spuk vorüber war, die Kirmesbuden uns verlassen hatten, die Musik verstummt war und die leeren Brieftaschen irgendwo draußen im Morgenwind auf der Wäscheleine hingen, als die Menschen sogar wieder versuchten, ihrem anstrengenden soliden Tagewerk nachzugehen, stöhnend und fluchend über die vom unerbittlichen Finanzamt beherrschten Zeiten, als in der ganzen Stadt Bocholt auch garnichts mehr an die Kirmestage erinnerte, — da ist nur **eines** bestehen geblieben: das uralte, neue Bundeslied aller Vereine und Clubs, aller Menschenansammlungen, — das Lied, das schließlich noch einmal zur Wahlparole wird, mit dem man die Ozeanflieger auf den Azoren und auf Honululu und die Kanalschwimmer an der englischen Küste begrüßen wird, — das Lied, mit dem die Kapellen in Zukunft jede Rindviehausstellung einleiten werden, das schöne, schöne Lied:

„Es war einmal ein treuer Husar . . ." Und ich denke mit Grauen daran, was in einem halben Jahre kommen wird, „wenn das so weiter geht".

Und es **wird** so weiter gehen . . . .

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für die verstorbene

Frau Ww. Carl Teuwsen

findet am Montag, den 24. ds. Mts., 8½ Uhr in der St. Georgskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

†

Das Sechswochen-Seelenamt

für den verstorbenen

Landwirt Heinr. Bauhaus

findet statt am Montag, den 24. Okt. morgens ½ vor 8 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu frdl. eingeladen wird.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme an dem Hinscheiden unserer lieben Mutter sprechen wir hiermit unsern

innigsten Dank

aus.

Bocholt, im Oktober 1927.

Geschwister Abtkoff.

STATT KARTEN

Die VERLOBUNG unserer Tochter Erna mit Herrn Dr. Heinrich Schilling zeigen wir hiermit an.

Konrad Winter
und Frau
Gertrud geb. Westermeyer.

BOCHOLT,

Erna Winter,
Dr. Heinrich Schilling
VERLOBTE.

HEIDELBERG,

23. Oktober 1927.

— Kein Empfang. —



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute nachmittag 3½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, den

Kaufmann

Caspar Nießing

nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 46 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Frau Caspar Nießing
Henriette geb. Rappers
nebst Kindern.

Sterkrade, Bocholt, Kempen, Walsum, 18. Okt. 1927.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag, den 24. d. M., morgens 8 Uhr in der Liebfrauenkirche zu Bocholt, danach die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so wolle man diese hierfür ansehen.

Geflügelzuchtverein

Sonntag, den 23. ds. Mts., vorm. 11 Uhr

Versammlung

im Großen Kurfürsten, Vorführung von Jungtieren und Besprechung betr. der Ausstellung. Auch Nichtmitglieder willkommen.

Der Vorstand.

Kirmesmontag ist bei Ernsten, Holtwick, ein schwarzer

Überzieher

mit 2 Reihen Knöpfe und gelbes Taschenfutter, **umgetauscht worden.** Es wird gebeten, denselben gegen Belohnung bei Ernsten wieder umzutauschen.

Klavier

gebraucht, gut erhalten, leichte Spielart zum Üben für Kinder passend, zu verkaufen für 250 Mk. auch in kleinen Monatsraten.

J. Rindlisbacher
Pianolager
Nordstraße 52.

Brennabor-Fahrräder

gebe solche bis zum Winter billigst ab

Brennabor-Fahrradreparaturen

Originalteile stets auf Lager.

Heinr. Rose,
Nobelstraße.

Große Neueingänge in

Damen-Mänteln

Nach wie vor preiswert und gut.

Die große Mode

Ottomane-Mantel in blau und schwarz, teils gefüttert und reich mit Pelz besetzt

29⁰⁰ 39⁰⁰ 48⁰⁰ 58⁰⁰ 75⁰⁰

Kinder-Mäntel

in großer Auswahl und hübschen Facons

9⁷⁵ 14⁵⁰ 17⁵⁰ 24⁵⁰

Hermann Pottmeyer

am Markt.

Besuchen auch Sie bitte unverbindlich mein

Spezialhaus

(Osterstraße)

für Porzellan, Kristall, Kunstgewerbe.

Anerkannt mäßige Preise.

Auch in niedriger Preislage geschmackvolle Artikel.

A. Duttmann.



Ich biete an als **außergewöhnlich günstig:**

Rindboxherrenstiefel

holzgenagelt, rein Lederausführung, **beste Qualität**

von 40—46 **Mk. 12.50**
von 40—46 **Mk. 13.50**
von 40—48 **Mk. 14.50**

Schuhhaus Böcker

Gasthausplatz 3.

«Lindenhof»

Samstag 8 Uhr, Sonntag von 11—1 Uhr, und 5 Uhr

KONZERTE

dazu das

„Rhenania-Duo"
(1. Gastspiel)
mit
Lotte Helene
als Vortragskünstlerin und
« Harry Schoss »
als rheinischer Komiker

Trotz enormer Unkosten an beiden Tagen freier Eintritt.

Zur

Dampf-Wäscherei
Ww. A. Rautenberg,
Bocholt Königstr. 11a.



Jeder muß es wissen, daß die

Herren-Stärkewäsche

am besten und saubersten gewaschen und gebügelt wird in der bekannten

Dampf-Wasch-Anstalt

Ww. A. Rautenberg,

Bocholt i. W. Königstr. 11a
Fernruf 3303

Was man erschafft
mit fleißigen Händen,
Soll man mehren
und nicht verschwenden.

Spargelder

nehmen wir in jeder Höhe bei höchster Verzinsung an.

Gewerbebank Bocholt.

2 erstklassige schwarzbunte

Stierkälber

und ein

Mutterkalb

v. eingetragenen Eltern zu verkaufen.

Jos. Hensel, Steinern
Telefon 2427.

Kinderloses Ehepaar sucht

3-4 Zimmerwohnung

zu mieten, möglichst beschlagnahmefrei.

Offert. unter C. 6641 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

2 Herren, am liebsten Freunde, erhalten

Kost und Logis.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbliertes

Zimmer

gesucht.

Off. unter B3368 an die Gesch. d. Blattes.

Perfekte

Konfektions-Näherinnen

für gefütterte Röcke bei höchstem Lohn und dauernde Beschäftigung für sofort gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Zum 1. Nov. suche ich ein durchaus zuverlässiges, braves

Zweitmädchen

(nicht unter 18 Jahren), das in allen Hausarbeiten erfahren ist.

Frau Eduard Ketteler,
Bocholt, Osterstr. 1.

Guter autogen.

Schweißer

28 Jahre, in allen Schlosser-, Klempner- und Installationsarbeiten perfekt, sowie ein jüngerer

Schlosser

suchen Dauerstellung. Angeb. unt. B. 3357 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Mädchen

vom Lande, 20 Jahre, welche 2 Jahre im Haushalt tätig war, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung in der Küche.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen, 22 Jahre sucht

Stelle

in besserem Hause zum 1. November.

Lisbeth Kempkes,
Gut Grenzlust
Post Wesel.

F.C.O.

F.C. Olympia e.V.
Westd. Spielverband.

Am Sonntag, den 23. Oktober:

Meisterschaftsspiele

der 2. Bezirksliga.

Morgens 11 Uhr:
Weseler „Spiel-Verein" Reserve
gegen
F. C. „Olympia" Reserve

Nachmittags 3 Uhr:
„Ballspiel-Verein" Oberhausen-Lirich 1. M.
gegen
F. C. „Olympia" 1. Mannsch.

Restauration
„Im Krug zum grünen Kranze"

Sonntag nachmittag von 5 Uhr ab

Konzert

Johann Telake.

Ibach-Pianos
seit 130 Jahren
im Gebrauch unübertroffen in Klang und Solidität.
In allen Weltteilen über 92000 verkauft.
Sie kaufen in bequemen Raten ohne jeden Aufschlag zu dem Verkaufspreis der Fabrik am besten beim Fachmann.

Alleinvertr. Nordstr. 52. **J. Rindlisbacher** Klaviermacher Bocholt i. W. Telef. 2217

Hotel Deymann
Rees a. Rhein.

Sonntag, den 23. Oktober 1927, vormittags von 11—2 Uhr:
Frühschoppen-Konzert.
Nachmittags ab 4 Uhr:
TANZ

Hotel Fischer, Wesel Schmidtstr. 8—10.

Jeden Sonntag ab 6 Uhr:

TANZ

Spiegelglatte Tanzfläche.

Auch Ihre Lunge kann wieder gesund werden!

Warum muttos sein? Vergessen Sie nicht, die Erde, die uns trägt, hat auch Kräfte, unsere Krankheiten zu heilen oder wenigstens zu lindern. „NYMPHOSAN" hergestellt aus besten Pflanzensäften, steht an der Spitze der Lungenbehandlungs-Mittel. Ärzte, die ihn verordnet haben, sind voll des Lobes. Preis der Flasche M. 3.50, Perubonbons M. —.80. Erhältlich in allen Apotheken

Alleinherstellet: **Nymphosan A.-G., München 38 c.**

Haus

mit 10 Räumen (Sachsenstr. 20) **zu verkaufen.**

Joh. Ludwig Becker,
Essen-Altenessen,
Altenessenerstr. 476.

Hohen Nebenverdienst!

Gut eingeführte Versicherungs-Gesellschaft sucht gegen hohe Provisions-Vergütung für den **Stadtkreis Bocholt und die Ortschaften des Kreises Borken**

tüchtige Untervertreter

und Vermittler.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Existenz

bieten sich vertrauenswürdigen, rüstigen Personen durch Verteilung unserer hochwertigen

Qualitätswaren Margarine

Cocosbutter, Kaffee, Tee, Kakao.

Unterstützung bei Einrichtung der Verteilungsstellen und Kundenwerbung wird zugesichert.

Hohe Provision!

Bewerber mit Sicherheitsleistung werden bevorzugt. Sauberer Keller Bedingung.

Bewerbungen sind zu richten an Holsteinischer Lebensmittel-Versand p. Adr. Ala, Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.

Zur Jagdsaison

halte ich mein Lager in

Waffen und Munition

bestens empfohlen.

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Ernst Spillner, Anholt,
Waffenhandlung.
Fernruf 47 Amt Isselburg

Zwei tragende schwarzbunte

Mutterkälber

hat zu verkaufen

Th. Himmelberg,
Spork.

Eine tragende

Arbeitskuh

zu verkaufen.

W. Rengeling,
Woddenburgstr. 43.

Ia. Eidersettkäse 20 %
9 Pfd = 2 k 6.30 franko
Dampfkäsefabrik Rendsburg.

Gummi-Wasserkissen

in allen Größen und Preislagen.

Drogerie Bruns
Nordstraße 22.

Gut u. formenschöne

Möbel

kaufen Sie am billigsten bei uns.

Größte Auswahl.

Angen. Zahlungsweise.

Zu erfragen
Bocholt,
Braunschweigerstr. 10.

Vogelzüchter Vogelfreunde

kaufen Vogelfuttermischungen u. lose Sämereien für alle Vogelarten am besten in der

Drogerie Bruns
Nordstr. 22.

Konsum-Genossenschaft "Eintracht" Bocholt.

Schweinefleisch

ist um

10 Pfg. billiger

geworden, das Pfd. kostet Mk. 1,20

Am Montag morgen

Büdericher Kappus

auf dem Markt.

Heiß, Büderich.

Gesangverein „Harmonie".

Sonntag, 23. Oktober, abends 7 Uhr

Familienabend

Konzert, Tanzkränzchen

im „Bürgerkrug"

PIANO-STIMMEN

sowie Reparaturen an Pianos, Flügel und Harmoniums besorgt im Hause wie auch in eigener besteingerichteter Werkstätte als **langjähriger Fachmann**

J. Rindlisbacher,
Klaviermacher

Nordstr. 52 **Telefon 2217**

Gut Hünting

Sonntag, den 23. Oktober, ab 4 Uhr:

Konzert

Duisburger Stimmungskapelle.



Ziegenzucht-Verein Bocholt

Sonntag, 22. ds. Mts., morgens von 10—12 Uhr im Arbeiterverein St. Paulus (Rotenburg)

letzter

Empfangstag

Der Vorstand.

Ärztlicher Sonntagsdienst

am 23. Oktober:

Dr. Dählinq :-: Dr Edelbrock

Sonntagsdienst

der Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz

am 23. Oktober:

Lohberg Hans, Speerstr. 21,
Möllenbeck Wilhelm, Karolingerstr. 32.



Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen."

Sie sehen, wie dieser Mann der harten Arbeit auch bei Schneetreiben zufrieden und froh ist, denn seine Gesundheit ist ohne Störung, seit er sich vor Erkältungen schützt mit diesen köstlich schmeckenden Hustenbonbons. Jeder Husten, jedes Kratzen im Hals verschwindet innerhalb wenigen Tagen schon bei sofortiger Anwendung von **Kaiser's Brust-Caramellen** mit den „3 Tannen", diesem seit 35 Jahren bewährten und köstlich schmeckenden Hustenpräparat. Scheuen Sie nicht die Kosten, die gering sind, gemessen an der gefährlichen Auswirkung vernachlässigter Erkältungen.

Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg.

Zu haben:

in Bocholt: Arens, Marien-Apotheke.
Löwen-Apotheke.
St Georgius-Apotheke.
Germania-Drogerie Geschw. Höpfner
Drogerie Gebr. Steiner.
Stern-Drogerie A. Steiner & Grote.
in Rhede: Hirsch-Apotheke Hugo Starting.
Markt-Drogerie Th. Schilling
und wo Plakate sichtbar.